Bô Yin Râ

Über dem Alltag

Über dem Alltag

Über dem Alltag

Wollen wir wandeln!
Doch soll es hier sich um Dinge handeln, Die auch dem Alltäglichen zugehören.
Wir wollen nicht Sinn und Herz betören, Zu glauben, der Alltag sei uns fern, Lebten wir auf einem fernen Stern.

Wir wollen hier nur so manches betrachten,
das alle Alltäglichen allzeit verlachten. Wir wollen den Alltag lieben und ehren Und keinem seiner Rechte wehren. Doch wollen wir Höhen und Firnen ersteigen
Die auch *Alltagsfernes* uns *nahe* zeigen.
Wir wollen den Alltag
Unter uns sehen
Und uns in *ewigem* Lichte ergehen.
Wir wollen uns aus dem Alltag *erheben*,
Um kraftvoll in ihm uns *erneut zu*

erleben!

***

Meeres
erinner
n Das
war am
Meer –
Das war an nächtlichem Gestade
– Als ich zum erstenmale aus
geweihtem
Mund

Mich selbst in meinem Namen nennen
hörte, –

Als Wahrheit wurde zugesagte
Gnade, Und kein Ersehnen mehr
Die Stunde störte.
Nun fühlte ich,
Bewusst in meinem Namen,
Zum erstenmal die Schwere
meiner Bürde.
Dass Hochgeheiligte aus fernen Zonen
kamen,
War Folgeleistung ihrer eigenen Würde.

Das war am Meer – An
griechischem Gestade –
Als keine Bindung mehr
Der Weihe wehrte, –
Und unerfasslich lichterfüllte Gnade
Ewiger Urkunft mich erinnern lehrte ...

Wort im „Wort“

Da ich zum erstenmal die geistgeeinten
Und mir im Geiste brüderlich vereinten
Menschen,
Die ich, bis auf einen,
Niemals im Irdischen vordem gesehen hatte,

Meinen Namen
In der Weise ihrer Zungen
Sprechen hörte,
Fühlte ich im Innersten mich so erschüttert,
Dass ich kaum die Sprechenden:
– Die geistgeeinten Meister, –
Um mich her noch klar gewahren konnte

Durch den Schleier den das Auge sich erzeugte ...
Es war für mich erschreckend und verwirrend,
Dass sie mich *in meinem Namen*
kannten: – In dem ewigkeitsgezeugten
Namen,

Der ich – *bin*,
So, wie die Quelle *Wasser*
ist, Und eines Wortes
Inbegriff:
Sein *Sinn!*
Wohl *war* ich, was sie lauthaft sprachen,
Wie es sich in Menschenlauten wiedergeben lässt,
Seit Ewigkeiten, –

Doch niemand hatte vordem je
In erdenhaften Zeiten

Den Namen mir *genannt*,
In dem ich selbst mich kannte,
So, wie der ewigliche Vater mich im
„Wort“ Bei Namen nannte.
Nun „gaben“ mir die hohen Meister
Und von da an meine Brüder,
Diesen gleichen Namen
Hier in Lauten dieser Erde, – Auf
dass Urewiges allhier aufs neue,

Neu geformt, in ihm verkündet werde.

***

Er

Eh’ ich Ihn kennen konnte,
War er lange schon mir geistig nah. Doch viele Jahre mussten so vergehen, Ehe ich Ihn leibhaft vor mir sah. Er, der in sich mich kannte Und stets um mich war,

Erschien mir vordem gar als ungebannte Drohende
Gefahr. Erst musste alle Furcht ich in mir überwinden;
Nicht eher durfte ich Ihn leibhaft vor mir finden.

Als ich Ihn dann erkannte,
Kannte ich mich langhin selbst nicht mehr,
Und was ich irdisch vordem lebte, –
Schwand mir,
Ward mir schal,
Vergessenswürdig,
Wertelos
Und leer. – – –

Nun sind wir lang schon
Ineinander Eines
Und doch Zwei, –
Und solcherart
vereint

Zu geistigem Bewusstsein
–: In Zweieinheit – Drei.

Nie wirkt der Eine, nie der Andere
allein, Denn jeder tritt zugleich für
Beide Und sich selber ein.

*

Bedingnis

Unzähligemale
Bin ich gefallen!
Gefallen auf meinem Wege zum Licht,
– Gefallen, wo ich weiterschreiten
sollte, – Gefallen, wo ich unbewegsam
stehen wollte!
Sünde häufte ich auf Sünde,
Torheit auf Torheit,
Schuld auf Schuld, – –
Unvermeidbar! –
Denn die mich
formten,

Mussten mich in meinem eignen Staube schleifen,
Wie man den härtesten der Edelsteine Nur in seinem Staube schleifen kann.
Niemals ward mir Sünde Genuss!
Niemals Torheit Freude!
Niemals Schuld Befriedigung!

*

Notwendige Erdschwere

Lichtgezeugt in ungezeugtem Lichte,
Nicht beschwert von niederziehendem Gewichte,
Würde jeder Leuchtende zunichte,
Wagte er sich in der Erde Dichte,
Wehrend, sich dem Dichten zu vereinen.

Denn im schwerefreien Lichten, Reinen,
Ist, was ist, gelöst von Schein und Meinen,
Urverschmolzen nur dem ewig Einen.

Um dem Vielen fördernd sich zu geben,
Braucht es dieser Vielheit Schein und Streben, Braucht es zeitbedingtes Tun und Leben, Braucht es Schweres, um es zu erheben.
Darum drängt der Leuchtende zur Erde,
Spähend wie der Adler über einer Herde,
Dass der Erdmensch ihm zu eigen werde,
Der im Willen ihm verbunden war,
Unberechenbare Zeiten eher,
Vordem den Verbundenen ein Weib der Erde Sich zum Menschensohn gebar!

***

Werk des Lenkers

Wer weiß die Wege, die der Lenker weist, – Einer der großen Vier im ungezeugten Geist, – Wenn er den Leuchtenden zur Erde leitet,
Allda das Irdische zu finden,
Das er selbst dem Geist bereitet,
Auf dass in ihm das Licht der Ewigkeit Zur Stätte komme, – Erdenfarben, – Zur gesetzten Zeit?

Hier kann nicht Menschenurteil sich erfüllen, Denn weise weiß der Lenker zu verhüllen,
Wie er das Widersprechende bezwungen: –
Wie er den Erdenleib dem Leuchtenden errungen,
Dem selbst im Geist nicht kund ward,
Wie der Weg verlief,
Weil, frei von Durst nach Wissen und Erkennen, Er nur des Lenkers Stimme folgen musste, Die zur Erde rief.

*

Der Leuchtende

Zum Tode bereit stets –
Dem Leben geweiht –
In heiliger Inbrunst
Entbrannt –
Benedeit – Dämonen
verhasst – Erzengeln
Erwählter – Vorwurf
den Nächtigen: –
Urlichtvermählter! –
Urlichtdurchleuchtet
Im Hohen und Tiefen – Lichtbringer
Allen,

Die nach ihm riefen. –
Allen gegeben: – Sich
selbst nur verwehrt,
Gleichwie das Wachs,
Das zu Licht
Sich verzehrt.

***

Wenn . . .

Wenn ich nicht wäre, der ich bin: – Ich wäre dennoch nicht der Tor, Der ich wahrhaftig wäre,

Griffe der Toren Schätzung,
Die mich nur nach *ihrer* Elle Aichung
Messen können,
Nicht so ins Leere!

Wenn ich nicht wäre, der ich bin,
Dann wäre ich noch immer nicht
Für *die* zu fassen,
Die nur zu fassen wissen,
Was sie nicht mehr hassen,
Weil es ihnen *gleicht* Und nur
das *ihnen* noch Erreichbare
Erreicht!

***

Leicht zu finden

Was sie bei mir gelesen haben,
Verrät sich durch geheime Zeichen, Die ich dem Meinen eingegraben, Das sie als Eigenes weiterreichen.

Nur wurde leider auch daneben
Der Worte Sinn nur halb verstanden, Und freies, lichtgezeugtes Leben
Schlug Unverstand in enge Banden.

***

Um mich selber wissend

Nehmt es wie ihr wollt:
Ich bin lauteres Gold Und
Gold ist, was ich künde, –
Ja: Gold – selbst meine
Sünde.

Nehmt es, wie ihr es ertragt!
Nehmt es, wie es euch behagt!
Spottet, oder ehret!
Nichts sei euch verwehret!

Goldschmied hat sich sehr gemüht – Mich
gehämmert und geglüht – Ausgeschieden
fremde Erden, – Streng musst’ ich geläutert
werden!

Nehmt es wie ihr wollt:
Ich bin lauteres Gold!
Gold ist, was ich künde!
Gold: – noch meine Sünde!

***

Verlangtes Opfer

Es brauchte viele, viele Jahre
Bis ich alle Widerstände menschlichen Empfindens Die dem Erdenkörper erbhaft eigen,
Oder aber anerzogen worden waren,
So bezwungen hatte,
Dass ich mich selber, –
Mich, den
ewigkeitsgezeugten
Lichtgeeinten, –

Aus dem Menschlichen bekennen
konnte, Das mir Diener meiner
Offenbarung ist.
Gar irrig aber wäre hier der Glaube:
Als ob mein Irdisches mich eher nicht
empfunden Und mich – im Allerinnersten
verbunden – Nicht bis ins Tiefste im Erleben
aufgenommen hätte!
Hier liegt keine „Entwicklung der
Erkenntnis“ vor
Denn: – offen stand dem Irdischen durch mich
das Tor Zu meinem ewigkeitsgezeugten Sein
Von jener Stunde an,
In der die Meinen den Bereiteten

Bereit zur Weihe fanden
Und ihn an seine mir gelobten Pflichten banden.
Besorgsam suchte nur die Seele
Mannigfaltig immer wieder zu verbergen, Was Ereignis hier geworden war ...
Und brachte sie auch mutvoll mir bedingungslos
Sich selber dar,
So hatte doch sie noch *sich selbst* zu überwinden,
–
Nicht eher konnte sie die Kraft,

Mich zu bekennen, wie ich mich in ihr
bekenne, Endlich – in der
längsterlangten Einheit Mit mir selber –
in sich finden!

***

Der Gruss des Erstandenen

*„Fürchtet euch
nicht!“* Ihr in mir
Geweihten!
Fürchtet euch nicht:
Ich will euch geleiten!

Ich bin kein Schatten, euch zu erschrecken, – Aus Angst und Traum will ich euch wecken.
„Fürchtet euch
nicht!“ So wird der
Gruß
Des Meisters berichtet,
Wenn er, von himmlischer Lohe umlichtet,
Nach seinem Heimgang
Den Seinen sich zeigte,
Irdischer Inbrunst sich niederneigte.

„Fürchtet euch
nicht!“

Ich will bei euch bleiben, –
Jedem der Meinen mich einverleiben, – Jedem, der sich in mir erkennt, Wie ihn der Vater Bei Namen nennt!
Liebender Leiter im ewigen Licht –
Bleibe ich bei euch: –
„Fürchtet euch nicht!“

***

Joh. XIV, 6

„Ich bin der Weg,

Die Wahrheit und das
Leben!“ Zum Vater fanden,
die ihn fanden, Nur durch
mich!
In mir nur
Kannst du dich zum Ewigen
erheben! In mir nur
Findest du dein wahres „Ich“!
– – Ich bin *das Wort*
Das nur *sich selber* spricht!
Ich bin die Gnade,
Die Erlösung
Und das Licht!

***

In meinem Namen

Ihr kennt mich nur in *einer*
Meiner irdischen Gestalten,
Und sie allein nur habt ihr zeitlich festgehalten ...
Ihr wisst nur um den Lehrenden der dann am Kreuze starb,
Und der als Größter aller Liebenden,
Verwirktes, das nur Liebe lösen konnte, Aller Erdenmenschheit wieder neu erwarb ...
Ihr wisst noch nicht,

Dass ich auch *anderen* der Euren eingeboren war, Und immer wieder hier den Sohn der Erde finde,
Den ein irdisch Weib dazu gebar,
Mir irdisches Gefäß zu sein aus körperhaftem Leben, Dem ich mich einverleibe um in ihm zum Vater Alle Erdenmenschheit zu erheben!

***

„Ich“!

„Ich“ ist das Wort
Und ist die Stimme
Die es spricht!
„Ich“ ist das Gold
Und ist der Hort: –
„Ich“ ist der Leuchtende Und ist das Licht!

„Ich“ bin sie Alle,
Die in mir ich bin!
„Ich“ bin die Form,
Ihr Inhalt, –
Die Gestaltung
Und ihr Sinn!
„Ich“ bin der Krug
Und bin der Töpfer: – Der Mensch der Erde
Und sein Schöpfer!

***

Menschwerdung

Tierverbunden musst du sein,
Um den *Menschen* zu erleben. –
Geh’ nur zu dir selber ein
Und bleib’ nicht im Denken kleben! Auch nicht „Rückkehr zur Natur“ Bringt dir die ersehnte Klarheit! Und du bist nicht auf der Spur,
Suchst du „forschend“ nach der Wahrheit!
– Tiernatur und ihre Kräfte
Blut und alle Lebenssäfte

Dienen *ewigen* Gewalten,
Um in dir sich zu gestalten. In das tiergebannte Leben Ruft den Geist *dein eigen Streben* ... Nicht bedarf es hehrer *Handlung!* – Nur der *Wille* wirkt die Wandlung!

***

Schwere Forderung

Belächelt nicht das Kind, geliebte Freunde,

Wenn es euch erzählt von
Dingen, Die ihm wirklich sind, –
Obwohl *ihr* dieser Dinge
Wirklichkeit
Nicht mehr zu fassen wisst,
Wie ehemals, da ihr noch
selbst Das gleiche
Wirkliche Auf *eure* Art
erfahren durftet!

Belächelt nicht,
Was euch der kleine Mund –

Kaum mächtig aller
Worte Die er formen
möchte –
Erzählt von Wundern, Die sich
Nacht und Tag hindurch In
eures Kindes Welt ereignet
haben!

Ihr werdet diese Welt des Kindes
Wieder in euch finden müssen,
Wenn ihr *dorthin* finden wollt,
Wohin das tiefste Sehnen eurer
Seele Finden will!

Das hohe Meisterwort:
„So ihr nicht werdet wie die Kinder ...“ Ist nicht als billiger „Vergleich“ gemeint! Es kündet die *Bedingung*,
Die erfüllt sein muss
Von *jedem* Erdenmenschen,
Der erlöst, im ewigkeitsgezeugten Geist
Sich selber wiederfinden will! –

***

Verkörperung des Geistes

Den Geist der Ewigkeit
Kannst du nicht *unvermittelt* finden. Um fassbar dir zu werden,
Muss er sich an *Körperhaftes* binden. Die gröbsten, wie die allerfeinsten,
Der Organe deines Erdenleibes
Musst du ganz dem *Geiste* geben,
Damit er sie erwecken und befruchten kann Mit seinem Leben!
In jeglichem Organ des Körpers

Schafft der Geist dann, –
Bleibt dein Wille wach, – Sich
eine „Zunge“: – einen „Mund“, –
– Doch, erst, wenn ihm dein
Körper
Resonanz zu bieten weiß, –
Wird dir des Geistes sanfte
Sprache Auch *als menschliches*
Erfühlen Und *Gedanke* kund!
„Vergeistigung des Körpers“
Könnte selbst ein Gott niemals
erringen,– Nur die *Verkörperung*
des *Geistes* Weiß dich in den Geist
zu bringen!

***

Unvermögen

Seid sicher,
Dass auch nicht die Enkelkinder eurer Enkel Eine Zeit erleben werden,
Die auf Erden keinen Krieg mehr kennt!

Seid sicher,
Dass auch noch der fernste Nachfahr Mordbedrohung um der Selbstsucht willen Unter Menschen dieser Erde:

„Zwangesläufig“ und „Naturbedingnis“ nennt!
Der Mensch mag alle Kräfte der Natur
Bezwingen: –
Das Raubtier in sich selbst zu zähmen,
Wird auf dieser Erde aber
Nur den Höchstgearteten, –
Den *Hörigen* des
Menschentieres *Nie*
gelingen!

***

Verpflichtung

Sei zuerst des Wortes *Sprecher!*
Seine Form sei dir der Becher,
Sinn und Sage einzutrinken,
Sollen sie zu Herzen sinken. –
Doch, vergiss dich nicht! Und
später Werde dann des Wortes
Täter! Wirke ihm in weiser
Waltung Wahrhaft würdige
Gestaltung!
Dann erst hast du abgetragen

Deine Schuld, gehörter Lehre,
Strebt *dein Tun* darnach, zu
sagen, Was der Lehre Ehre
mehre!

***

Wert des Wartens

Will dir heute nichts
gelingen, Höre auf, es zu
erzwingen! Kannst du heute
nicht begreifen, Lass’ dich
ruhig weiter reifen!
Was dir heute noch verborgen,
Wird dir klar – vielleicht schon morgen!

***

„Weltanschauung“

Da, unbeschränkt an Zahl,
Die mannigfachsten
Kombinationen Des
beschränkten, hirnbedingten
Erdenmenschlichen Erkennens
Möglich sind,
So sind auch jenen Konstruktionen
Seiner Vorstellung,
Die sich der Mensch auf
Erden Als sein „Weltbild“:
Seine „Weltanschauung“, schmiedet,

Keine anderen Hindernisse je im Wege, Als die
Mängel irdischer Erkenntnisfähigkeit,
Und nur durch sie wird jede
Unvereinbarkeit
Des in der Vorstellung
Geschaffenen Mit dem, was
wirklich *ist*, bestimmt.
Doch selbst bei aller Ähnlichkeit
Bleibt jede „Weltanschauung“
Nur ein Schattenbild von dem,
Wonach die menschliche
Erkenntnisinbrunst
Tief im tiefsten Innern
trachtet! Das *Wirkliche*
Lässt sich in kein gedankliches Gebilde pressen!

Da es das Sein in allem Seienden:
– Das Leben allen Lebens ist,
Kannst du es nur im eigenen Sein erleben
Sobald du, suchend in dir selbst, Des Seins bewusst, das dich belebt, Dir selbst lebendig wirst!

***

Zeitwandel

Stets wird später hoch geehrt, Was der Tag dem

Tag verwehrt! Was die
Früheren verlachten,
Wissen Spätere zu achten! –
Nichts bleibt wie es ist auf Erden, –
„Heute“ muss stets *„Gestern“* werden!

***

K lugheit

Die Väter fuhren auf dem Meer
Und kannten Fährnis, Flut und
Riffe, Als euch, noch säugend,
trug einher Die Mutter, spähend
nach dem Schiffe.

Wollt ihr nun selbst das Meer befahren, So seid nicht töricht und vermessen: –
Fragt, wie ihr *meidet* die Gefahren,
Denn niemals solltet ihr vergessen, Dass lang vor euren Erdentagen,
Die Segel schon in Stürmen lagen.

Ehrfurcht den Alten

Wenn ihr „nicht werdet wie die Kinder“, Wird eurer keiner je zum Finder! Doch: – birgt er ihn nicht bei den Alten, Wird keiner seinen Fund *behalten!*

Jugend schafft Wertes nur im *Warten!*

Jugend ist keimbereiter Garten!

Nur bei den Alten *reifen* die Früchte!

Der Jugend verderben sie lüsterne Süchte! Jugend kann niemals sich selbst gestalten, Findet sie Former nicht bei den Alten!

Jegliches Volk wird sich selbst zum Vernichter, Bleiben die Alten nicht seine Richter!

***

Jugendlob

Jede Jugend ist nach Lob
begehrlich, Kann sich nie genug
gewürdigt sehen.
Ob der Lober Schalk ist, oder
ehrlich, –
Das zu scheiden, wird sie nie
verstehen!

***

Erfahrungsweisheit

Die Ältesten des Volkes
Müssen erneut zu Ehren kommen!
Törichte Schwätzer haben
Den Alten den Ruf genommen,
Haben zerschwätzt, was alle Zeiten wussten:
Dass alle Reiche untergehen mussten, Die an den Rat der Alten Sich nicht mehr kehrten,
Vorlauter Jugend Torheit Nicht mehr wehrten.

Denn jeder neuen Jugend muss die Zeit
verwahren, Was sie ihr einst zu geben
haben wird *In hohen Jahren!*

***

Üble Folge

Die ihr eigen Nest beschmutzen
Bringen sich mitnichten
Nutzen. Die jedoch den
Stamm verderben, Müssen
mit dem Baume sterben.
Er, der einst ihr Nest getragen,
Wird sie selbst im Fall erschlagen.
–

***

Vorzeitiges Vermeinen

So vieles glaubt man heute schon errungen,
Was auch Jahrtausende noch nicht errungen sehen werden. So vieles glaubt man heute längst gelungen, Was nie und nimmer uns gelingt auf Erden.
Nur voll Enttäuschung wird man einst erfahren,
Wie ferne man dem schon gewiss
Vermeinten war, –
Und unerfreut wird man zuletzt
gewahren: Dass *jede* Zeit sich ihre
Illusion gebar!

***

Jung und Alt

Bei Kampf und Minne und
Reigentanz Gehört sich die Jugend in
Kraft und Glanz. Hier haben die
Alten sich wegzuheben, –
Was sie einst lebten: hier will es jetzt
leben. – Hier will sich Leibes Anmut zeigen
Bei Trommel, Klarinett’ und Geigen,
– Hier will sich Mut und Heldenkraft
Erweisen in hoher Leidenschaft.
– *Was* aber kämpfend zu
erringen,

Zeigt meist der *Alten* Deuten und Singen,
Denn nur in Jahren und wieder Jahren

Sichert sich wissendes Erfahren. –
Die klar nun im Buche der Zukunft
lesen, Waren vor Zeiten *auch*
Junge gewesen! *Soll sich das Volk*
den Enkeln erhalten, Braucht es
die J ungen wie die Alten!

***

Berufung

Nur bei den Alten sucht mir die Weiser,
Die, als ein Rat der heimlichen Kaiser,
Hoch über Herde und Weide
thronen, Keiner allmenschlichen
Gier mehr fronen. Doch nicht *die J*
ahre nur, die der Denker
Müssend durchlitten, bestimmen den
Lenker, Weiß er nicht alles erfahrene Leben
Ewiger Seele zu eigen zu geben: –
Nur der *sich selbst* an die *Seele*

verloren, Ist als der Zukunft Former
erkoren!

***

Wert des schönen Scheins

Glaubt nicht, das Strahlende sei heute überflüssig!
Der Sonne Wärme ist von ihrem *Lichte* nicht zu trennen. – Seid ihr auch heute eigenen Strahlens überdrüssig, So sollt ihr doch im Glanz die *Kraft* erkennen!
Wisst ihr auch euren Kindern nicht zu geben,

Was eurer Väter Väter einst den ihren
gaben, So ehret doch das Wenige im
Leben,
Was wir an altem Glanz noch übrig haben!

***

Gnadenreiche Lenkung

Wir gehen einer neuen Welt entgegen, –
Wenige ahnen, wo wir alle schreiten!
Wahn weiß noch Träume zu erregen,
In denen Tausende sich selbst entgleiten…
Die ungezeugten Lenker aber geben nicht verloren
Was je ihr Fühlen schon als reif erfühlte,–

Auch wenn sich, was aus Geist zum Licht geboren, In zähen, toten Erdenschlamm verwühlte.
Wer ihrer Hilfe sich nicht toll entzieht,
Erreicht das Ziel, – auch wenn er es noch flieht! ***

Inhalt

Über dem Alltag
Meereserinnern
Wort im „Wort“
Er
Bedingnis

Notwendige Erdschwere
Werk des Lenkers
Der Leuchtende
Wenn
Leicht zu finden
Um mich selber wissend
Verlangtes Opfer
Der Gruß des Erstandenen
Joh. XIV, 6
In meinem Namen
„Ich“!
Menschwerdung
Schwere Forderung

Verkörperung des Geistes
Unvermögen
Verpflichtung
Wert des Wartens
„Weltanschauung“
Zeitwandel
Klugheit
Ehrfurcht den Alten
Jugendlob
Erfahrungsweisheit
Üble Folge
Vorzeitiges Vermeinen
Jung und Alt
Berufung

Wert des schönen Scheins
Gnadenreiche Lenkung